

Bern, Februar 2024

# Protokoll des Parteitages



<b>Datum</b>	Mittwoch, 31. Januar 2024
<b>Zeit</b>	19.15 – 22.30
<b>Ort, Raum</b>	Hotel Bern, Bern
<b>Präsenz</b>	95 Stimmberechtigte Personen
<b>Absolutes Mehr</b>	48 Stimmen
<b>Protokollführung</b>	Zora Schindler

<b>1</b>	<b>Eröffnung und Begrüssung</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Wahlen zum Parteitag</b> .....	<b>2</b>
2.1	StimmzählerInnen.....	2
2.2	Mandatsprüfungskommission.....	3
2.3	Wahlbüro .....	3
2.4	Tagesbüro .....	3
<b>3</b>	<b>Genehmigungen</b> .....	<b>3</b>
3.1	Tagesordnung .....	3
3.2	Geschäftsordnung .....	3
3.3	Protokoll des Parteitages vom 01.11.2023.....	3
<b>4</b>	<b>Würdigung von Hans Stöckli</b> .....	<b>3</b>
<b>5</b>	<b>Abstimmungen vom 03.03.2024: Parolen</b> .....	<b>5</b>
5.1	13. AHV- und Renteninitiative.....	5
5.2	Änderung Kantonsverfassung.....	5
<b>6</b>	<b>Queere Politik innerhalb der SP</b> .....	<b>6</b>
6.1	Inhaltlicher Teil.....	6
6.2	Antrag Gründung SP Queer .....	8
<b>7</b>	<b>Resolutionen</b> .....	<b>9</b>
<b>8</b>	<b>Verschiedenes</b> .....	<b>10</b>
<b>9</b>	<b>Schluss des Parteitages</b> .....	<b>11</b>

# 1 ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

Co-Präsident **Ueli Egger** eröffnet den Parteitag

«Liebe Genossinnen, Genossen, alle dazwischen und ausserhalb, Seid herzlich willkommen an unserem heutigen Parteitag hier in Bern. Chères et chers camarades, je vous souhaite la bienvenue à notre assemblée de ce soir ici à Berne.

Es freut mich sehr, dass wir, die SP Kanton Bern, heute mit den Inhalten unseres Parteitages einmal mehr aufzeigen können, dass wir eine lebendige, progressive Partei sind, welche Inklusion nicht nur fordert, sondern auch lebt, eine Partei, welche grossartige Menschen in ihren Reihen weiss, eine Partei, welche sich für unsere Bevölkerung einsetzt. Doch bevor wir zur Verabschiedung von Hans Stöckli, dem Kampf für eine 13. AHV-Rente und zur Gründung der SP Queer kommen, wollen wir still einem grossartigen Menschen und Genossen gedenken, welcher vor kurzem verstorben ist, Paul Günter.

Paul Günter wurde am 30. Mai 1943 in Bern geboren und verstarb hier am vergangenen 10. Januar. Als Paul 32 jähig war, zog es ihn für 32 Jahre ins Berner Oberland, wo er als Chefarzt im Spital Interlaken arbeitete. Als Arzt, als Politiker und als Mensch setzte sich Paul stets für die Mitmenschen ein, sei dies im Oberland, für die ganze Schweiz oder auch international. 1972 stieg er als Grossrat für den Landesringin die Politik ein, 1979 bis 1991 war er erstmals Nationalrat. Von 1995 bis 2007 politisierte er dann für die SP im Nationalrat.

Ich bitte euch nun, zum Gedenken von Paul Günter aufzustehen herzlichen Dank!

Ich gebe das Wort gleich weiter an Anna Tanner, möchte aber vorher noch im Namen der Parteileitung einen Dank für euer Verständnis aussprechen und gleichzeitig eine wichtige Mitteilung machen: Wie einleitend gesagt: Wir sind eine sehr lebendige Partei, deren Mitglieder sich in die Diskussionen einbringen, auch indem sie Resolutionen und Anträge einreichen. Wir von der PL und der GL schätzen dieses Engagement sehr, sind da jeweils aber auch sehr dankbar, wenn ihr im Vorfeld der Parteitage mit euch reden lässt, so dass wir eure Anliegen koordinieren und optimal timen können, so wie das uns mit dem heutigen Thema „Queer“ vorbildlich gelungen ist. Mit dem besten Dank an alle Beteiligten und Engagierten übergebe ich das Wort Anna Tanner.»

Auch Co-Präsidentin **Anna Tanner** freut sich, dass alle hier sind. Wir haben heute vieles Vor, zunächst verabschieden wir Hans Stöckli, unseren langjährigen Ständerat, und beschliessen die Parolen zu den immens wichtigen Abstimmungen vom 3. März. Anschliessend wollen wir gemeinsam die SP Queer gründen. Nach dem Parteitag gibt es ein Apéro, an dem wir uns zum Gehörten austauschen können und Fragen bilateral geklärt werden können. Anna freut sich, dass so viele gekommen sind.

Der Parteitag ist eröffnet.

## 2 WAHLEN ZUM PARTEITAG

### 2.1 StimmzählerInnen

Es werden nominiert und gewählt:

Tischreihe	Stimmzähler:in	Ersatz
<b>Tischreihe 1 und Podium</b>	Res Krummen	Angelo Zaccaria
<b>Tischreihe 2</b>	Michael Streit	Elisabeth Striffeler
<b>Tischreihe 3</b>	Alex Schütz	Thomas Stucki

<b>Tischreihe 4</b>	Jacqueline Fahrni	Catherine Steffe
<b>Tischreihe 5</b>	Karim Saïd	Alain Piquerez

## 2.2 Mandatsprüfungskommission

Es werden vorgeschlagen und gewählt: Angelika Neuhaus, Tatiana Richard (beide GPK) sowie Karin Amatucci (Sekretariat).

## 2.3 Wahlbüro

Stimmenzählende und David Stampfli

## 2.4 Tagesbüro

Das Tagesbüro wird gemäss Statuten eingesetzt und besteht aus PL und Stimmenzählenden.

# 3 GENEHMIGUNGEN

## 3.1 Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

## 3.2 Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung wird wie vorgeschlagen genehmigt.

## 3.3 Protokoll des Parteitages vom 01.11.2023

Das Protokoll wird genehmigt.

# 4 WÜRDIGUNG VON HANS STÖCKLI

Ständerätin **Flavia Wasserfallen** würdigt Hans Stöckli.

«Lieber Hans

Vor einem Monat hast du deine 44jährige politische Karriere beendet. 1979 hast du als Stadtrat von Biel dein erstes Mandat erlangt. Dass du dich politisch engagieren wolltest, innerhalb der Institutionen à la Beatles und nicht à la Rolling Stones, war dir früh klar. Du bist kein Rolling Stones Fan, aber du hast extrem viele Stones ins Rollen gebracht. Etwas bewegen und verändern mit Macht und Verantwortung, das war deine Devise. Diesen Drang, diesen Antrieb, Politik machen und Macht ausüben nicht einfach zum Selbstzweck, sondern für Veränderungen, das konnten wir über 44 Jahre lang beobachten und bestaunen.

J'ai l'honneur, cher Hans, de dire quelques mots sur ton impressionnante carrière politique. J'ai choisi de ne pas détailler toutes tes étapes, du législatif à l'exécutif de la ville de Bienne, en passant par le législatif cantonal, le Conseil national et le Conseil des États. J'aimerais plutôt te dire au revoir et merci avec cinq contradictions qui à mon avis font partie de toi et qui te caractérisent.

Hier jetzt eine Laudatio zu halten ist eigentlich zum Scheitern verurteilt. Sicher vergesse ich Wesentliches und betone das Falsche, weshalb ich mir gesagt habe: Mut zur Lücke. Ich möchte dich und dein politisches Wirken im Kanton Bern würdigen mit fünf Widersprüchen, die dich ausmachen und auszeichnen:

Immer unpünktlich und immer verlässlich - toujours en retard, toujours fiable

Davon können viele hier drin ein Liedchen singen. Du hast Termine und Engagements in deine 24h/7 Tagen gepackt...das konnte gar nicht aufgehen! Und doch hat es immer funktioniert. Dein Wort hat gezählt, dein versprochenes Engagement hat gewirkt, du hast weder die Menschen im Kanton, noch deine Mitstreiter:innen je im Stich gelassen. Und die Ausgangslage konnte noch so düster sein. Ein halbes Jahr vor der Abstimmung über die Durchsetzungsinitiative zur Ausschaffung krimineller Ausländer hat von den gängigen Politplayern niemand an einen Sieg geglaubt. Dann war da Ständerat Stöckli, der Hüter des Rechtsstaates. Er war nicht bereit Forfait zu geben. Er hat in kürzester Zeit Geld zusammengekratzt, die Parteien so lange genervt, bis sie mit einer Gegenkampagne losgelegt haben, den Youngsters von Operation Libero das Rampenlicht überlassen... und am 28. Februar 2016 konnten wir dank dir feiern: 58.9% haben Nein gestimmt.

Schlechteste Rhetorik, beliebtester Redner - La pire rhétorique, l'orateur le plus populaire

Ich meine, ich kenne keinen Politiker, der in wenigen Sätzen so viele Rhetorikgrundsätze verletzt. Du würdest in jedem Medientraining durchfallen. Aber das ist sowas von egal. Alle Politikerinnen und Politiker, die bis zum Abwinken Medientrainings absolvieren, sollten sich von dir eine Scheibe abschneiden: Die Menschen lieben es, dir, Hans zuzuhören. Du erreichst sie, du fesselst sie, du bringst sie zum Lachen, du überzeugst sie. Holprig, laut, wild gestikulierend, aber brutal effektiv. Und was sicher eine wichtige Voraussetzung ist, warum du viele erreichst: Du hast die Menschen gern. Und so hattest du auch nie Mühe in deinen gefühlten 20 Wahlkampagnen, die du geführt hast, Freiwillige für die Kampagne zu finden. Und du hattest an keinem Bahnhof dieses Kantons Mühe, egal wie früh morgens und egal wie peripher, den Pendler:innen mit Stöckli-Charme eines deiner legendären Bleistifte anzudrehen und einen sympa Schwatz zu halten.

Prävention in der Gesundheit voranbringen und Zigarren rauchen – renforcer la prévention et fumer des cigares.

Auch in diesem Widerspruch hast du dich locker bewegt. Vielleicht ist es gerade deine genussvolle Seite, die dich als Gesundheitspolitiker nahbar und wirkungsvoll gemacht haben. Ein jahrelanger Kampf von dir galt der Verstärkung des Jugendschutzes und der Prävention im Tabakbereich. Auch wenn du ein Meister der Mehrheitsbeschaffung warst im Ständerat, im Parlament hat es diesbezüglich immer geharzt (harzt immer noch) und die Tabakindustrie war zu einflussreich. Was macht Stöckli? Für eine Tabakregulierung, die ihren Namen verdient, macht Stöckli kurzerhand den Umweg über eine Volksinitiative, bildet eine beeindruckend breite Bewegung, gewinnt die Abstimmung. Das Stimmvolk stimmt zum ersten Mal überhaupt für mehr Prävention im Gesundheitsbereich. Ich hoffe, dass du auf die Umsetzung dieses Entscheids hin bald genussvoll eine Zigarre wirst rauchen können.

Machtorientiert und bodenständig – un Macchiavelli sympa et avec les pieds sur terre

Du wolltest immer an die Macht, hast daraus nie einen Hehl gemacht. Und mit diesem Instrument konntest du während beeindruckenden 20 Jahren als Stadtpräsident Biel prägen und gestalten. Diese Machtposition hat dich nie von den Menschen und ihren Anliegen entfernt. Du bist am Puls geblieben. Die letzte höchste Machtposition hast du 2020 als Ständeratspräsident eingenommen, Ausbruch der Coronapandemie. Statt Menschen die Hand schütteln, war social distancing angesagt. Auch das ein Widerspruch: Hans Stöckli und social distancing. In einer kritischen Phase musstest du als erster Präsident der Schweizer Geschichte mitentscheiden, eine parl. Session abzusagen. Du musstest das Funktionieren der politischen Institutionen neu miterfinden und mit Simonetta Sommaruga als Bundespräsidentin und Alain Berset als Gesundheitsminister Vertrauen, Sicherheit und Entschlossenheit in unsichersten Zeiten vermitteln. Das ist dir gelungen, weil du ein bodenständiger Machtmensch bist.

Politurgestein und frisch wie ein Juso – Doyen politique frais comme un jeunes socialiste

44 Jahre Politkarriere. Ich habe es eingangs erwähnt. Einige hier drin kennen die Expo02 nur vom Hörensagen und kaum jemand hat den vollständigen Überblick über deine politischen Stationen und Projekte. Aber was alle erlebt haben, egal wann und wo. Du warst und bist noch immer frisch, motiviert und in Bewegung wie ein Juso. Von Altersmilde oder Müdigkeit keine Spur. Du bist ein Perpetuum politicum mobile. Und niemand hier drin glaubt, dass du dich «nur» noch deinen Grossvaterpflichten widmen wirst.

Wir freuen uns auf deine weiteren Taten, auf ein Buch, die Rettung von Telebielingue oder die Eröffnung der nächsten Landesausstellung...

Merci und alles Gute Hans!»

**Hans Stöckli** dankt Flavia und der Partei üblich schwungvoll für die Worte und das Geschenk. Er geht nun zurück in die Parteibasis und kämpft weiter für unsere Anliegen. Denn er wurde zwar nicht als SP-Mensch geboren, aber er wird als SP-Mensch sterben.

**Martin Schwab**, SP Nidau

Dankt Hans noch persönlich im Namen der SP Nidau.

## 5 ABSTIMMUNGEN VOM 03.03.2024: PAROLEN

### 5.1 13. AHV- und Renteninitiative

Nationalrätin **Andrea Zryd** stellt die beiden Vorlagen vor.

Wir wissen es, die Rente reicht nicht. Die Ausgangslage ist ebenfalls klar: hohe Mieten, Teuerung bei Strom, Einkäufen, durch all das haben Rentner:innen nicht mehr genügend Geld für ein anständiges Das Leben ist viel teurer geworden, damit braucht es die 13. AHV-Rente, die die Lücke füllt.

Die Pensionskassen sind im Sinkflug und helfen nicht auch nicht über die Lücke weg – zudem haben nicht alle Menschen überhaupt eine Pensionskasse. Es geht nicht darum, den Standard zu steigern, sondern ihn zu erhalten und zwar für alle Rentner:innen. Die 13. AHV ist ein Beitrag, um das Leben zu finanzieren.

Und damit zur Renteninitiative: Diese Vorlage ist einfach ein Unsinn.

Das schlagendste Argumente dagegen: Diejenigen, die nicht zu den Gutverdienenden gehören, können es sich nicht leisten, früher in Rente zu gehen, sie müssen krüppeln bis zum Anschlag. Gutverdienende hingegen können sich den früheren Ruhestand schon heute leisten. Die Renteninitiative würde diese Ungleichheit zukünftig noch verstärken – das ist total asozial. Wir haben bereits im Herbst 2021 eine Erhöhung des Rentenalters erlebt, jetzt soll also bereits die nächste Tranche folgen.

#### **Abstimmung**

##### **13. AHV**

**Antrag Geschäftsleitung:** JA-Parole

**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst einstimmig die JA-Parole.

##### **Renteninitiative**

**Antrag Geschäftsleitung:** NEIN-Parole

**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst einstimmig die NEIN-Parole.

### 5.2 Änderung Kantonsverfassung

Fraktionspräsident **Stefan Jordi** stellt die Vorlage vor.

Die Entstehung der Vorlage ist eine lange Geschichte: Corona war anstrengend für alle, insbesondere für die Verwaltung, auch für die Exekutivmitglieder war die Situation sehr speziell, zeitweise wurden wöchentlich Verordnungen erarbeitet und umgesetzt.

Das Büro des Grossen Rates hat früh begonnen, daraus Lehren zu ziehen. Die Frage war, wie können wir das Rechtssystem justieren, damit zukünftig besser reagiert werden kann? Wie bleibt die Legislative handlungsfähig?

Jetzt liegt eine dringliche Gesetzgebung auf kantonaler Ebene vor. Bereits 12 andere Kantone und auch der Bund kennen eine solche. Für die Einführung braucht es eine Änderung der Kantonsverfassung. Verfassungsänderungen müssen zwei Hürden nehmen: als erstes die Zweidrittelmehrheit im Grossen Rat. Danach muss innert sechs Monaten in einem obligatorischen Referendum darüber abgestimmt werden.

Die weiteren Justierungen bei den untergeordneten Regelwerken werden auf Ebene des Grossen Rates vorgenommen. Es geht dabei um die Zusammenarbeit des Regierungsrats und der Kommissionen, beispielsweise die Informationspflicht, die Anhörung der Finanzkommission und ähnliches.

Der Grosse Rat war einstimmig dafür. Es gibt auch kein Argument dagegen im Abstimmungsbüchlein.

Die Vorlage ist zwar nicht besonders spannend, trotzdem sehr wichtig

### **Abstimmung:**

**Antrag Geschäftsleitung:** JA-Parole

**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst die JA-Parole einstimmig bei einer Enthaltung.

## **6 QUEERE POLITIK INNERHALB DER SP**

### **6.1 Inhaltlicher Teil**

Einleitung durch Vizepräsident **Michael Grossenbacher**: Die Queere Community ist in der SP Kanton Bern sehr aktiv, das wurde sichtbar auch bei den Nationalratswahlen. Die JUSO vergab ihre beiden Spitzenkandidaturen an zwei nonbinäre Kandidierende, die Listenbezeichnung wurde ergänzt um „Queer“. Gleichzeitig gab es verschiedene Anträge zum Thema. Die Geschäftsleitung hat darum entschieden, dass wir das Thema nicht häppchenweise behandeln, sondern der Thematik am ersten Parteitag 2024 einen Schwerpunkt geben und die SP Queer Bern gründen.

**Sofia Fisch** leitet den Block

Zunächst gibt es einen Informationsblock, danach werden die vorgeschlagenen Massnahmen aus der Geschäftsleitung vorgestellt und zuletzt folgt der Teil zur Gründung der SP Queer Kanton Bern.

Die Beschneidung von Rechten queeren Personen ist nach wie vor aktuell.

Zur Begrifflichkeit: Es gibt viele verschiedene queere Identitäten: LGBTIQA, heisst lesbisch, schwul (gay), bisexuell, trans, inter, queer und asexuell oder aromantisch.

Unter diesem Dach geht es einerseits um die Geschlechtsidentität und andererseits um sexuelle Orientierung. Der Teilaspekt Geschlecht klärt: Wer bin ich? Er hat aber nichts mit der Sexualität zu tun. Die Sexualität beschreibt: zu wem fühle ich mich sexuell oder romantisch hingezogen?

Das Geschlecht hat mehrere Dimensionen. Einerseits aus dem Englischen «sex», das biologische Geschlecht. Dabei geht es um Chromosomen, den Hormonhaushalt, bekannte Ausprägungen sind männlich, weiblich und intergeschlechtlich, wobei letzteres nicht immer bei der Geburt ersichtlich ist. Man nimmt an, dass etwa 1-2 geborene Kinder pro 100 intergeschlechtlich sind. Demgegenüber steht «gender», das soziale Geschlecht. Das sind die Erwartungen, die wir an Geschlecht knüpfen, beispielsweise Verhaltensweisen, die „typisch“ weiblich oder männlich sind. Gender ist konstruiert, von der Gesellschaft ausgehandelt, eigentlich sind es Regeln, wie man sich verhalten soll. Diese Normen variieren je nach Kultur und Zeit. Rosa war bis in die 1940erjahre beispielsweise noch für Jungen reserviert, da es aus dem «starken» Rot gemischt wird, Hellblau wurde für Mädchen benutzt. Die Geschlechtsidentität ist letztlich das innere Wissen um das eigene Geschlecht.

Der Begriff Queer wurde lange als Bekleidung genutzt. LGBTIQA-Community hat sich den Begriff aber wieder angeeignet: Heute ist Queer eine eigene Identität, aber auch eine ganze Bewegung, die sich für politische Solidarität und Queerfeminismus einsetzt.

Wieso braucht es das? In der Gesellschaft gibt es Regeln zu Geschlecht und Sexualität. Wer diesen Regeln nicht entspricht, wird ausgeschlossen, ignoriert, gewaltvoll bestraft. Aber Queerfeindlichkeit äussert sich nicht nur in Beleidigungen und Gewalt. Sie steckt auch hinter Aussagen, wie: «Ich habe nichts gegen Queers, aber warum sind sie immer so bunt und schrill?». Das Bild, dass die ganze Gruppe komisch ist, weil sie sich den geschlechtlichen Rollen nicht unterwirft, hilft dabei, Ausschluss und Gewalt zu legitimieren, weil der Auftritt das angeblich provoziert hat.

Wir alle haben diese Denkmuster erlernt, das macht sie aber nicht besser. Zum Glück ist ein aktives Verlernen möglich!

Es gibt auch rechtliche Diskriminierung: Beispiel Transpersonen: Diese mussten sich bis 2017 für einen angepassten Geschlechtseintrag im Zivilregister sterilisieren lassen. Heute ist das zum Glück nicht mehr so, sondern ist es mit einer Erklärung möglich. Dennoch gibt es auch heute noch keinen dritten Geschlechtseintrag. Es ist also immer noch nicht anerkannt, dass nonbinäre Menschen existieren.

Beispiel queere Beziehungen: Erst 1942, mit dem neuen Strafgesetzbuch, wurden gleichgeschlechtliche Handlungen legalisiert. Aber: Das Schutzalter war zwei Jahre höher als bei heterosexuellen Paaren.

Ab 2007 gab es neu die eingetragene Partnerschaft, die gleichgeschlechtlichen Paaren zwar rechtliche Sicherheiten gab, aber nicht das gleiche ist, wie eine Ehe – insbesondere auch bezüglich Elternschaft. Die Ehe für alle ist seit zwei Jahren in Kraft, das ist super. Im Kanton Bern muss man aber immer noch eine Gebühr zahlen, um eine eingetragene Partnerschaft in eine Ehe umwandeln zu lassen. Dabei muss diese Änderung nur gemacht werden, weil die Paare bis vor zwei Jahren diskriminiert wurden – ist das fair?

Queerfeindlichkeit führt zu aktiven Anfeindungen. Seit kurzem stehen diese wieder zuoberst auf der Tagesordnung. Die SVP hat gegen angeblichen Genderwahnsinn für die Nationalratswahlen Kampagne gemacht. Und Anfeindungen passieren nicht nur in Worten, im Internet und auf Distanz, es geht auch nahe: letztes Jahr gab es einen Angriff auf eine Drag Storytime - Geschichten erzählen von Dragqueens für Kinder und ihre Eltern, oft zum Thema Toleranz. Die Neonazigruppe der Jungen Tat hat diese gestört.

Hassverbrechen: werden vom Staat nicht erfasst, die queere Community selbst hat Meldestelle erschafft. Und es gab eine massive Zunahme der Fälle, 2022 wurden doppelt so viele Hassverbrechen gemeldet, wie 2021. Vor allem junge Menschen und Transpersonen melden solche Hassverbrechen.

Queerfeindlichkeit kann sich aktiv zeigen und steckt subtil in der Gesellschaft: Das hat Auswirkungen. Die Situation führt für Betroffene zu höherem Alltagsstress, viele haben das Gefühl, sich anpassen zu müssen, sie bekommen vermittelt, dass sie nicht sich selbst sein dürfen. Das hat auch Auswirkungen auf die psychische Gesundheit: Gemäss LGBTQ-Bericht haben junge Queers eine schlechtere psychische Gesundheit als Heteros, ein grösserer Anteil ist Suizidal, jede fünfte queere Person hat einen Suizidversuch hinter sich, insbesondere queere transjüngliche: 70% von ihnen sind suizidal! Ist es also gefährlich queer zu sein? JA – leider.

Aktuell wurde im Grossen Rat eine eingereicht: SVP, EDU und EVP fordern, dass der Zugang zu irreversiblen Eingriffen nur noch für Erwachsene offen gelassen ist. Ausserdem fordern sie eine Begleitung von Jugendlichen, die mit Fragen zur Geschlechtsidentität zu kämpfen haben. Die zweite Forderung ist sinnvoll, auch die SP hat dieser zugestimmt. Aber die erste hat die SP bekämpft. Dennoch wurde sie im Grossen Rat mit 76 zu 75 Stimmen angenommen - und steht nun im Raum.

Tatsache ist: diese Forderung verstösst gegen Bundes- und Kinderrechte. Ab der Urteilsfähigkeit ist die Einwilligung in medizinische Massnahmen möglich. Natürlich werden irreversible Eingriffe praktisch nie unter 16 Jahren gemacht, in den allermeisten Fällen ist mit 16 die Urteilsfähigkeit gegeben.

Bei den allermeisten Menschen ist die Geschlechtsidentität mit 4-6 Jahren ausgebildet. Das Kind weiss meist noch nicht, dass es trans ist, es merkt vielmehr, dass es nicht in seinem Geschlecht zuhause ist. Niemand will ab dann vorschnell handeln. Meistens ist der Zeitpunkt, an welchem jemand kommuniziert, derjenige, an dem sie sich als trans identifizieren. Vorher vergehen oftmals Monate oder Jahre –abhängig von der Offenheit des Umfelds, insbesondere der Eltern. Das ist nicht einfach eine Schnapsidee!

Der wichtigste Grund, gegen diese Motion ist folgender: 70% der Transjugendliche ist suizidal. Nachdem medizinische Massnahmen zur Geschlechtsangleichung eingeleitet werden, sinkt diese Zahl auf 1%: diese Unterstützung rettet Leben! Mit dem Verbot von Massnahmen ist es nicht mehr möglich, diese Unterstützung vor dem 18. Geburtstag vorzunehmen.

Wir können uns heute solidarisch zeigen mit queeren Personen und eine Möglichkeit schaffen für Ressourcen der SP Queer, damit sich Menschen für queere Politik und Massnahmen einsetzen können.

Es gibt keine Fragen aus dem Plenum.

**Jakub Walczak**, Genderfachperson der SP Kanton Bern, leitet über zuden Massnahmen

In der Geschäftsleitung wurden folgende Massnahmen zur Bildung innerhalb der SP diskutiert:

- Genderwatchprotokoll an Parteitag: JUSO und SP Schweiz kennen das schon seit Jahren. Beim Genderwatchprotokoll werden die einzelnen Wortmeldungen nach Anzahl und Dauer messen. Dabei wird sortiert nach Geschlecht, Gremium und Sprache. Damit hilft das Instrument zu erkennen ,on Fördermassnahmen nötig sind. Zu diesem Zweck wird auch das Wortmeldeformular angepasst und das Geschlecht ergänzt.

Wer sich im Rahmen des Genderwatchprotokolls engagieren will, kann sich bei Jakub melden.

- Nennung der Pronomen bei der Anmeldung zum Parteitag: Neu soll bei der Anmeldung das Protnomen angegeben werden können. Es wird dann auch auf das Namensschild gedruckt. So können wir alle Personen korrekt ansprechen. Die Angabe ist freiwillig.

**Mohamed Abdirahim** führt auf:

Wieso braucht es eine SP Queer Kanton Bern? Wir haben 15'000 Gründe, hier eine Auswahl davon:

1. So können wir der Basis und Parlamentarier:innen auf allen Ebenen Bildung anbieten, es gibt eine Zuständigkeit bei Fragen
2. Politische Themen der SP durch die queere Linse anschauen: viele Themen sind *auch* queer: Sicherheit, Gesundheit, Baupolitik haben alle queere Aspekte.
3. Aktivismus nicht vergessen: So kann die SP viel sichtbarer im Diskurs sein. Wir wollen der GLP nicht den angeblichen Lead im Thema überlassen. Denn unsere queere Politik ist tiefer und geht breiter, sie nimmt alle mit, nicht wenige: es gibt noch viele Baustellen kantonal und national.
4. Bei Vernehmlassungsantworten mithelfen. Der bürgerliche Regierungsrat will die Themen der LGBTQIA-Community nicht erst nehmen.

Kurz: Wir haben einiges vor und wollen dabei alle mitnehmen. Also: machen wir den Kanton Bern progressiver, queerer, lauter und auch bunter.

### **Abstimmung Genderwatchprotokoll und Nennung Pronomen an Parteitag**

**Antrag Geschäftsleitung:** Zustimmung

**Abstimmung:** Der Parteitag beschliesst die Einführung eines Genderwatchprotokolls und die Nennung der Pronomen bei der Anmeldung zum Parteitag mit einer Gegenstimme.

## **6.2 Antrag Gründung SP Queer**

**Antrag GL:** Zustimmung zur Gründung der SP Queer Knton Bern mit den dafür nötigen Anpassungen der Statuten.

**Abstimmung:** Der Parteitag stimmt der Gründung der SP Queer einstimmig bei einer Enthaltung zu.



## 7 RESOLUTIONEN

Martin Schwab, SP Nidau

«Resolution zur Förderung von Kinderfreundlichen Gemeinden»

**Die SP Kanton Bern wird aufgefordert, sich für die Förderung von kinderfreundlichen Gemeinden einzusetzen und deren Umsetzung als ein strategisch wichtiges Projekt innerhalb der SP einzustufen.**

Die Förderung kann verschiedene Gefässe beinhalten. So kann die Kantonalpartei ein Informationsnetzwerk aufbauen, welches interessierte Gemeinderät\*innen, Stadträt\*innen und Kommissionsmitglieder miteinander vernetzt. Die Kantonalpartei kann Events organisieren und als zentrale Drehscheibe dienen, wenn kleinere Sektionen bei der Realisierung auf Hilfe angewiesen sind. Sie kann auch bei der Lancierung von Initiativen und Kampagnen unterstützend wirken.

### **Worauf baut die Resolution auf?**

Jedes Kind der Welt hat ein Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen, sein Potenzial zu entfalten, angehört und ernst genommen zu werden. So hat es die UNO-Generalversammlung vor dreissig Jahren in der Konvention über die Rechte des Kindes festgeschrieben. Die Kinderrechtskonvention hält in 54 Artikeln die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte des Kindes fest und orientiert sich dabei an 4 Grundprinzipien.

### **Die vier Grundprinzipien der Kinderrechte:**

1. **Recht auf Nichtdiskriminierung:** Kein Kind darf benachteiligt werden, sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft oder Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, wegen einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten.
2. **Vorrang des Kindeswohls:** Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, hat das Wohl des Kindes Vorrang. Dies gilt in der Familie genauso wie für staatliches Handeln.
3. **Recht auf Leben und Entwicklung:** Jedes Kind muss Zugang zu medizinischer Hilfe bekommen, zur Schule gehen können und vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt werden.
4. **Recht auf Anhörung und Partizipation:** Alle Kinder sollen als eigenständige Personen ernst genommen und respektiert werden. Das bedeutet auch, dass man sie ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend informiert und sie in Entscheidungen einbezieht.

Die Schweiz hat die Kinderrechtskonvention 1997 ratifiziert und sich damit zu ihrer Umsetzung verpflichtet. Gefragt sind dabei alle politischen Ebenen.

Die Veränderungen in unseren Lebensräumen und Lebensgewohnheiten haben einen nachweislichen Einfluss auf die freie Entwicklung unserer Kinder. Es ist unbestreitbar, dass die Gestaltung der Umgebung sowie der Angebote, Dienstleistungen und Mitwirkungsmöglichkeiten einen erheblichen Einfluss darauf hat, wie Kinder aufwachsen, lernen und sich entfalten. Den Gemeinden kommt als direktes Lebensumfeld der Kinder eine wichtige Rolle zu. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, die Schaffung kinderfreundlicher Gemeinden als Priorität zu betrachten. Im Folgenden sind einige überzeugende Gründe dazu aufgeführt:

### **Gesunde physische und mentale Entwicklung:**

Kinderfreundliche Gemeinden fördern eine Umgebung, die die körperliche und mentale Gesundheit der Kinder unterstützt. Spielplätze, Grünflächen und sichere Wege zum Schulbesuch tragen dazu bei, dass Kinder sich ausreichend bewegen und die Natur erleben können, was essentiell für ihre ganzheitliche Entwicklung ist.

**Förderung der Partizipation in der Politik:**

Kinderfreundliche Gemeinden legen Wert darauf, Kinder aktiv in den politischen Entscheidungsprozess einzubeziehen. Dies geschieht durch die Schaffung von Plattformen und Mechanismen, die es Kindern ermöglichen, ihre Meinungen und Ideen zu äussern. Die Beteiligung an lokalen Entscheidungen stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Kinder und ihre Identifikation mit ihrer Gemeinde, sondern trägt auch dazu bei, eine Generation heranzubilden, die demokratische Werte schätzt und sich als aktiver Teil der Gesellschaft sieht. Partizipative geschaffene Angebote sind bedarfsgerechter und auf die Zielgruppen ausgerichtet, so dass sie eine grössere Wirkung haben.

**Soziale Integration und Gemeinschaftsgefühl:**

Gemeinden, die kinderfreundlich gestaltet sind, schaffen Räume für Begegnungen und soziale Interaktion. Diese fördern das Gemeinschaftsgefühl und helfen den Kindern, sich in einer unterstützenden Umgebung aufzuwachsen, in der sie sich sicher und verbunden fühlen.

**Förderung von Bildung und Kreativität:**

Eine Umgebung, die auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnitten ist, bietet Raum für kreative Entfaltung und fördert Bildung. Bibliotheken, Kunst- und Kulturzentren sowie Bildungseinrichtungen in der Nähe ermöglichen es den Kindern, ihre Talente zu entdecken und zu entwickeln.

**Sicherheit und Barrierefreiheit:**

Kinderfreundliche Gemeinden setzen auf Sicherheit und Barrierefreiheit. Durch gut beleuchtete Strassen, sichere Überwege und barrierefreie Zugänge wird sichergestellt, dass Kinder ihre Umgebung sicher erkunden können, was sowohl ihre Selbstständigkeit als auch das Vertrauen der Eltern stärkt.

**Nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz:**

Gemeinden, die sich auf die Bedürfnisse von Kindern konzentrieren, setzen oft auf nachhaltige Entwicklungsprinzipien. Dies fördert nicht nur die Umweltverträglichkeit, sondern vermittelt den Kindern auch ein Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

**Systematische und nachhaltige Verankerung der Kinderfreundlichkeit**

Indem sich Gemeinden zur Umsetzung der Kinderrechte bekennen, stellen sie langfristig und personenunabhängig sicher, dass jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend gefördert und geschützt wird und seine Ansichten und Meinungen einbringen kann. Die UNICEF Initiative „Kinderfreundliche Gemeinde“ bietet Gemeinden dabei ein Instrument zur Umsetzung.

In Anbetracht dieser Gründe appelliert die SP Nidau an den kantonalen Parteitag, die Förderung kinderfreundlicher Gemeinden als integralen Bestandteil der städtischen und ländlichen Planung zu betrachten und die Resolution anzunehmen. Die Investition in die Zukunft unserer Kinder ist gleichzeitig eine Investition in eine gesunde, sozial integrierte und nachhaltige Gesellschaft. Es liegt in unserer Verantwortung sicherzustellen, dass die kommenden Generationen die bestmöglichen Bedingungen für ihre Entfaltung und Entwicklung vorfinden.»

**Empfehlung GL:** Annahme der Resolution.

Abstimmung: Der Parteitag nimmt die Resolution einstimmig bei einer Enthaltung an.

## 8 VERSCHIEDENES

Es ist nichts eingegangen.

## 9 SCHLUSS DES PARTEITAGES

Vizepräsident **Michael Grossenbacher** fasst den Parteitag zusammen.

«Was für ein denkwürdiger Parteitag. Ein Anlass zwischen Würdigung für Geleistetes und Neuanfang. Rücktritt und Würdigung des Stöcklis. Bha! Stöckli, was für eine gigantische Untertreibung! Stöck-li!

Eine fast schon unwürdige Marginalisierung dieses denkwürdigen politischen Schwergewichtes, dieses sozialdemokratischen Kolosses! Das ist kein Stöckli, auch kein Zaunpfahl. Hans ist ohnehin nicht ein Mann für winkende Zaunpfähle. Die direkte Rede liegt ihm deutlich besser. Nein, Hans müsste zum Nachnamen anstatt Stöckli mindestens Ast heissen. Da dies zu ungewollten denkwürdigen Verwechslungen mit einem durchaus bekannten Musiker führen könnte und zudem auch eine weitere Untertreibung wäre, braucht es einen anderen Nachnamen. Hans Pflock wäre eine Option. Doch möchte man Hans namenstechnisch gerecht werden, müsste er Eichenstamm heissen. Passend dazu die Reaktion von Hans am 22. Oktober 2023 kurz nach der denkwürdigen Bekanntgabe der Resultate der Ständeratswahlen. Wir sassen nebeneinander am gleichen Tisch. Kommentar Hans: Das git ke zwöite Wahlgang, das isch klar.

Wir freuen uns, dass unser Eichenstamm vor hat, aus der Basis weiterhin die Politik unseres Kantons mitzugestalten. Denkwürdige gewichtige Worte von Hans bleiben auch in Zukunft wichtig.

Ein gewichtigeres Wort spricht nun auch die SP Queer des Kantons Bern, welche heute gegründet wurde. Aber halt! Zersplittert die SP mit dieser denkwürdigen Gründung in kleine Unterorganisationen? Ist die SP nun wirklich eine sogenannte woke Partei? Keine Minderheit zu klein um eine Unterorganisation zu sein? Falls die Medienschaffenden noch im Saal sind: Bitte zitiert mich: Ja, die SP ist eine Partei aus Minderheiten. Wir sind die schweizerischste Partei in diesem Land, denn die Schweiz besteht aus lauter Minderheiten. Minderheiten machen die Schweiz aus. Minderheiten machen die SP aus. Die SP besteht aus der queeren Community, wir bestehen aus Senior:innen, aus den Migrant:innen, aus der Juso, aus den SP-Frauen und ja, selbst aus Männern.

Bei uns sind alle willkommen - oder fast alle. Im Gegensatz zu gewissen Stadtparteien, grenzen wir uns bedingungslos gegen rechts bis rechtsxtreme Parteien ab. Gerne nehmen wir nun verunsicherte Öko-Liberale-Wähler:innen auch wieder auf. Auf die SP kann man sich eben verlassen.

Merci für diesen denkwürdigen Parteitag, der es würdig ist, darüber nachzudenken.

Merci viu Mau!»

Der nächste Parteitag findet am 04. Mai 2024 in Cortébert statt.

Der Parteitag ist geschlossen.

Schluss des Parteitags 20.50.

Für das Protokoll



Zora Schindler

- StimmzählerInnen
- Mandatskontrolle